

Deutungen festzulegen. Der Konflikt kam wegen des Todes des Papstes nicht mehr zum Ausbruch. Er zeigt aber, daß es Spannungen zwischen dem Reformpapsttum und dem Hof gab. Unter offener Verletzung des neuen Papstwahldekretes sorgte Hildebrand für die Erhebung Anselms von Lucca zum Papst unter dem Namen Alexander II., dem dann prompt die Reaktion des Hofes entgegenschlug mit der Wahl des Cadalus als Honorius II. Der Autor hat dieses Kapitel nicht mehr behandelt, weil es schon längst und gut und in derselben Reihe „Päpste und Papsttum“ dargestellt worden ist von Tilmann Schmidt, Alexander II. und die römische Reformgruppe seiner Zeit (1977). Will man den „Vorabend des Investiturstreits“ ganz erleben, muß man nach der durchaus lohnenden Lektüre des Buches Hägermanns auch noch jenes von Schmidt lesen.

Pius Engelbert O.S.B.

Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Die Kölner Nuntiatur, Bd. V/2: Nuntius Antonio Albergati (1614 Juni – 1616 Dezember). In Verbindung mit WOLFGANG REINHARD bearb. von PETER SCHMIDT, Paderborn/München/Wien/Zürich: Schöningh, 2009. – LV, 877 S. – ISBN 978-3-506-7623-3.

Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Die Kölner Nuntiatur, Bd. IX/1: Nuntius Fabio Chigi (1639 Juni – 1644 März). Bearb. von MARIA TERESA BÖRNER unter Benutzung der Vorarbeiten von JOSEPH WIJNHOFEN, Paderborn/München/Wien/Zürich: Schöningh, 2009. – LVII, 819 S. – ISBN 978-3-506-76489-8.

Die so genannte „Kölner Nuntiatur“ existierte von 1584 bis 1794. Ihre Zuständigkeit erstreckte sich über weite Teile Nordwestdeutschlands und angrenzender Gebiete wie das Bistum Straßburg, das Bistum Lüttich sowie die nördlichen und zeitweise auch die südlichen Niederlande. Seit 1895 publiziert die Görres-Gesellschaft Berichte und ergänzende Aktenstücke dieser Nuntiatur. Die kritische Edition aller archivalisch noch nachweisbaren einschlägigen Dokumente aus der Amtszeit eines Nuntius soll die Zeit von der Gründung der Nuntiatur bis 1651 erschließen. Im Jahr 2009 erschienen gleich zwei Bände. Damit nähert sich die Reihe, die nun die Jahre 1584–1594/96, 1606–1616, 1621–1634 und 1639–1644 abdeckt, immer mehr ihrer Vollendung. Da für die Amtszeit (1594/96–1606) von Nuntius Coriolano Garzadoro kein ausreichendes Archivmaterial zur Verfügung zu stehen scheint, hofft die Görres-Gesellschaft, die noch fehlenden Bände bald vorlegen zu können. Die beiden 2009 erschienenen Bände unterscheiden sich in Formalien. Börner benutzt die alte, Schmidt aber die neue deutsche Rechtschreibung. Auch die Struktur der Einleitungen, die Anlage der Register und die Editionsgrundsätze (Börner, S. LI ff.; Schmidt, S. XLVIII) weichen voneinander ab.

Der aus Bologna stammende Antonio Albergati (1566–1634) war einige Jahre lang Generalvikar von Mailand, bevor er 1609 zum Bischof von Biscegli geweiht

wurde. Er leitete die Kölner Nuntiatur von 1610 bis 1621. Die Quellen seiner Amtszeit bis Mai 1614 hat Wolfgang Reinhard 1972 in zwei Halbbänden veröffentlicht. Reinhard konnte die Arbeit dann nicht fortsetzen und überließ das weitere, bereits auf Mikrofilm aufgenommene Material Peter Schmidt. Dieser ist entschlossen, die restlichen Jahre der Amtszeit Albergatis zu bearbeiten und legt nun den Band für die Zeit von Juni 1614 bis Ende 1616 vor. Darin gelingt es ihm, geschätzte 90 % der Korrespondenz zwischen Albergati und Rom zu edieren. Die verbleibenden 10 % konnten archivalisch bislang noch nicht nachgewiesen werden. Das Material wird vorbildlich durch zwei Register erschlossen, nämlich durch ein „Verzeichnis italienischer Stichwörter“ und durch ein Verzeichnis der Personen, Orte, Sachen und der zitierten Literatur.

In der Einleitung präsentiert Schmidt die Persönlichkeit Albergatis und seiner Mitarbeiter, stellt sein Beziehungsnetz vor und erläutert die ihm besonders wichtig erscheinenden Aufgaben der Kölner Nuntiatur in den Jahren von 1614 bis 1616.

Damals residierte der Nuntius in Köln. In diese Zeit fielen gravierende Auseinandersetzungen um die Jülich-Klevische Erbfolge zwischen dem Konvertiten Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg und Georg Wilhelm von Brandenburg. Albergati beobachtete das Geschehen und unterstützte Wolfgang Wilhelm im Rahmen seiner Möglichkeiten. Sorge bereitete dem Nuntius auch der Aufstieg der Generalstaaten. Gelegentlich sagte er den nördlichen Niederlanden schwere Niederlagen voraus, die jedoch nicht eintrafen. Da die drei rheinischen Kurfürsten zu seinem Nuntiatursprengel gehörten, wirkte er eifrig an Plänen mit, die Nachfolge Kaiser Matthias' im Sinne der kurialen Interessen vorzubereiten. Ebenso achtete er darauf, aus seiner Sicht unzuverlässige Mitglieder des Kölner Domkapitels durch entschieden katholische Persönlichkeiten vor allem aus dem Hause Habsburg zu ersetzen, um im Fall einer Erzbischofswahl eine katholische Mehrheit sicherzustellen. Im Zeitraum des vorliegenden Bandes kam es im Nuntiatursprengel nur 1616 zu einer Bischofswahl in Worms, an deren Ausgang der Nuntius nicht direkt beteiligt war.

Unter Übergehung der Rechte des Kölner Erzbischofs arbeitete der Nuntius bei der Rekatholisierung der niederrheinischen Gebiete eng mit dem Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm zusammen. Dabei stützte sich Albergati mit Vorliebe auf die von ihm nach Köln berufenen Kapuziner, deren Klosterkirche in der Machabäerstraße er 1615 weihte. Ferner vertraute er diesem Orden die Leitung der einflussreichen Passionsbruderschaft an.

Umgekehrt gelangt es manchmal auch dem Erzbischof, sich gegen den Nuntius durchzusetzen. 1615 löste Ferdinand von Bayern zwei heruntergekommene Minoritenkonvente auf und übergab deren Klöster anderen Orden. Damit verletzte der Erzbischof päpstliches Recht. Der Streit fand eine diplomatische Lösung, als der Papst die Entscheidung Ferdinands nachträglich ratifizierte, was dieser stillschweigend akzeptierte.

Nuntius Fabio Chigi (1599–1667) stammte aus Siena. Seine Familie bestimmte ihn zu einer kurialen Karriere. Der kultivierte Theologe, seit 1635 Bischof von

Nardò, verbrachte zwölf Jahre (1639–1651) an der Spitze der Kölner Nuntiatur, stieg dann zum Staatssekretär auf, erlangte den Purpur und 1655 als Alexander VII. die Tiara.

Wie kaum ein anderer Vorsteher der Kölner Nuntiatur beteiligte sich Chigi an politischen und kirchenpolitisch-theologischen Auseinandersetzungen von größter Bedeutung. Erst in der zweiten, vom vorliegenden Band noch nicht erfassten Hälfte seiner Amtszeit wirkte er in Münster als päpstlicher Vermittler bei den Verhandlungen zum Westfälischen Frieden. Seine diesbezügliche Korrespondenz soll in den „Acta Pacis Westfalicae“ erscheinen, ist aber wissenschaftlich bereits eingehend erforscht.

Letzteres gilt auch für Chigis Beteiligung an den jansenistischen Wirren, die etwa zeitgleich mit seinem Amtsantritt in Köln in den südlichen Niederlanden ausbrachen. Während er das Eindringen des Jansenismus in den Bereich seiner Nuntiatur weitgehend verhindern konnte, gelang es nicht, die Auseinandersetzungen im Zuständigkeitsbereich des ihm unterstehenden Internuntius in Brüssel beizulegen. Dazu liegt bereits seit einem halben Jahrhundert eine Edition vor: Aimé Legrand/Lucien Ceysens (Hg.), *La correspondance antijanséniste de Fabio Chigi, nonce à Cologne, plus tard pape Alexandre VII* (= Bibliothèque de l'Institut Historique Belge de Rome 8), Brüssel/Rom 1957. Ferner konnte Börner auf Vorarbeiten von Joseph Wijnhoven zurückgreifen.

Unter die wichtigen Quellen zur Nuntiatur Chigis muss auch das von ihm minutiös geführte Tagebuch gerechnet werden, das für die Jahre 1639 bis 1651 in einer mustergültigen Edition vorliegt: Konrad Repgen (Bearb.), *Diarium Chigi 1639–1651, 1: Text* (= Acta Pacis Westfalicae III C 1), Münster 1984.

In der Einleitung ihrer Edition stellt Börner in gebotener Kürze die Biographie Chigis bis zu dessen Berufung nach Köln vor und benennt, was nach dem derzeitigen Forschungsstand über die Gründe für seine Entsendung an den Rhein bekannt ist. Im Anschluss an die Schilderung seiner Reise nach Deutschland widmet sie einen Abschnitt dem Amtsantritt Chigis, seinen Mitarbeitern, der finanziellen Ausstattung der Nuntiatur und der Residenz des Nuntius. Dann umreißt sie die herausragenden Problemfelder, die Chigi zwischen 1639 und 1644 beschäftigten. Den Band erschließt ein „Personen-, Orts- und Sachregister“.

Nuntius Chigi residierte bis 1644 in Köln. Seine Amtszeit begann mit einem Erfolg. Auf römische Weisung verhinderte er die Auslieferung des in Köln gedruckten, aber vom Hl. Offiz verbotenen 20. Bandes der „Annales ecclesiastici“ über das Konzil von Trient. Vielfach beschäftigten ihn die Angelegenheiten Ferdinands von Bayern, Erzbischof von Köln und Bischof von Lüttich, Hildesheim, Münster und Paderborn. Der Nuntius versuchte, zwischen Ferdinand und der Stadt Lüttich zu vermitteln. Außerdem unterstützten Rom und der Nuntius erfolgreich den Wunsch Ferdinands, Maximilian Heinrich von Bayern vom Kölner Domkapitel zum Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge wählen zu lassen. Ende 1641 beauftragte die Kurie Chigi, die Trennung des mächtigen Herzogs Karl von Lothringen von seiner ersten Frau und die Rechtsgrundlage seiner Wiedervermählung zu untersuchen. Zu einer wirklichen Klärung aus kirchenrechtlicher Sicht kam es jedoch nicht. 1642 führte Chigi den Informativprozess für

den Würzburger Bischof Philipp Christoph von Schönborn, dem er auch die Bischofsweihe spendete.

Beide Bände überzeugen durch ihre sorgfältige Bearbeitung. Nuntiaturreporte enthalten eine Fülle von Nachrichten über das kirchliche und politische Leben einer Region. Wegen dieser Vielfalt verdienen sie das Interesse fast aller Historiker. Es bleibt zu wünschen, dass es der Görres-Gesellschaft tatsächlich gelingt, recht bald auch die noch fehlenden Bände dieser Reihe zu publizieren.

P. Marcel Albert